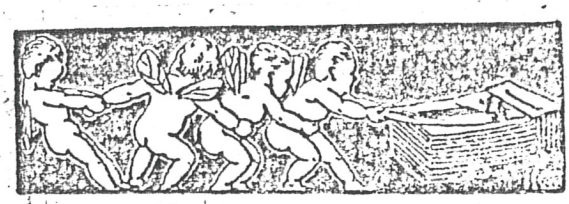
3703 05.05.1928 Lx

A:

V: B.W.: Tödliche Beleidigung der Metzgermeister

cf AK 3698: 29.04.1928



Abreißkalender.

Zu unsern sympathischsten Mitbürgern gehört der Mann, der hinter einem Ladentisch steht und von großen Stücken Fleisch kleine abschlägt, für die ihm unsere Hausfrauen mehr oder weniger Geld auf die Theke legen.

Wenn wir ihn nicht hätten, müßten wir uns zur Pflanzenkost bekehren, wozu viele von uns kein Talent und keine Lust haben.

Diesen Mann habe ich tödlich beleidigt. Daran ist nicht vorbeizukommen! Zwei seiner Vertreter sind auf die Zeitung gekommen und haben gefordert, daß ich ihnen tot oder lebend ausgeliefert würde, damit sie mich in die Wurst hackten. Bildlich, selbstredend. Oder ich solle widerrufen.

Ich fühle in mir keine Veranlagung zu Wurstfleisch, nicht einmal bildlich. Also möchte ich lieber widerrufen. Wenn ich nur wüßte, was?

3698 AK??

Die tödliche Beleidigung soll in einem Satz gelegen haben, in dem von Metzgermeistern, Schiebern und Proleten die Rede war. In einem Atem: Das war das Schlimme.

Nun behaupten meine Verfolger, mit den Metzgermeistern seien sie gemeint gewesen.

Ich bitte Sie, wo haben Sie je in Luxemburg einen Metzgermeister gesehen? Fragen Sie irgendeinen dieser Herren, ob er je daran gedacht hat, sich Visitkarten drucken zu lassen mit dem Titel Metzgermeister? Fragen Sie irgendeinen Luxemburger, ob er bei diesem breitspurigen Vokabel sich jemals einen seiner Landsleute mit dem weißen Schurz und dem Schleifstahl an der Seite vorgestellt hat.

Ein Metzgermeister ist ein Typ, der in der Literatur und im Witzblatt nur von München oder Berlin sein kann. Dort steht er unwandelbar vor dem Hintergrund seiner Wurst-Orgel und fertigt Kunden mit groben Worten ab. In unserm nationalen Begriffsschatz hat Metzgermeister keine entsprechende nationale Verkörperung. Was man drüben darunter versteht, ist für uns mutatis mutandis ein „Metzler". Wir haben eine Rue des Bouchers oder de la Boucherie. Ist jemals eine Straßenbenennungskommission auf den Einfall gekommen, das mit „Metzgermeisterstraße" zu übersetzen? Unsre Sprache hat einen eingeborenen Widerwillen gegen die Naturalisierung ähnlicher Worte, die im Deutschen etwas ganz anderes bedeuten, als was sie hier zu bezeichnen hätten. Lesen Sie zum Beispiel die Zivilstandsrubrik in den Zeitungen: Glauben Sie, der Zivilstandsbeamte brächte es über sich, einen Mann, der in einem Bergwerk arbeitet, Bergarbeiter zu nennen! Er läßt unentwegt Minirer sterben, heiraten, Kinder kriegen, aber einen Bergarbeiter duldet er nicht in seinem Bereich. Ähnliches in der Rubrik Todesanzeigen. In Trier sterben jahraus jahrein soundsoviel Frauen, Frau Müller, Frau Schultze — oder werden Witwe: Frau Witwe Schultze, Frau Witwe Müller. Hier nicht. Hier stirbt die wohlachtbare Dame Müller bezw. Schultze oder verwitwet gleichlautend. Warum? Weil Frau uns nicht vornehm genug ist, weil wir uns unter Frau unweigerlich eine weibliche Person in höherem Alter mit Fältchen im Gesicht, verarbeiteten Händen, langen Kleidern und groben Schuhen vorstellen.

So weckt eine ganze Reihe deutscher Personenbezeichnungen nach Stand oder Beruf bei uns Vorstellungen, die in unserm nationalen Umkreis kein Äquivalent haben.

Dazu gehört der Metzgermeister. Er ist seiner Natur nach für uns Ausländer, wird als solcher von jeher als Exponent einer besondern Gattung Erwerbsbeflissener typisiert, und keinem wirklichen Metzgermeister kommt es in den Sinn, sich als solidarisch oder identisch mit diesem Typ zu empfinden, wie er in den „Fliegenden" oder im „Simplizissimus" eine stehende Rubrik bildet.

Ich denke, nun werden wir uns wieder vertragen und keiner von denen, die sich zu Unrecht getroffen fühlten, wird mehr sein Wiegemesser für mich schleifen oder mir Strychnin in den Sonntagsbraten tun.

Samedi 5.5.1928